

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

13. Sonntag nach Trinitatis, 26. August 2018, 10 Uhr

Predigt über Gen 4, 1-16 (Kain und Abel)

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt, Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für diesen Sonntag im 1. Buch Mose, im 4. Kapitel. Die Geschichte von Kain und Abel.

- 1 Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn.
- 2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.
- 3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes.
- 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer,
- 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.
- 6 Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimst du? Und warum senkst du deinen Blick?
- 7 Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.
- 8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.
- 9 Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?
- 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.
- 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.
- 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.
- 13 Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.
- 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet.
- 15 Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.
- 16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Liebe Gemeinde, erzählte uns nicht das Evangelium gerade von der Barmherzigkeit? Und die Epistel von der Liebe, die Gott uns schenkt und die sich ausweiten will auf alles was lebt? Und dann diese Geschichte mit dem dunklen Ausgang. Liebe Schwestern und Brüder. Darf ich Sie überhaupt noch so nennen? Die Anrede bekommt nach dieser Geschichte einen anderen Klang. Einen unheimlichen, bedrohlichen Klang. Gerade der Bruder, der Nächste, der aus dem gleichen Stall kommt, der die gleichen Eltern hat, gerade er schlägt zu. Bruder und Bruder. Einander so nah. Bruder und Schwester, Schwester und Schwester. Das Lächeln der Mutter, die Stimme des Vaters, in beiden Kinderherzen haben sie ihre Spuren hinterlassen. Man müsste doch so vertraut miteinander sein. Geschwistergeschichten, viele von uns könnten davon erzählen. Und die Erfahrungen sind selten nur von reiner Harmonie geprägt. Und wo doch, vermutet man das Verdrängte und Verschwiegene hinter jeder Ecke.

Es gibt diesen Mythos von der Liebe der Geschwister. Dieser Mythos, der unser Idealbild prägt. So sollte es doch eigentlich sein, dass eine für die andere durchs Feuer geht, dass man sich versteht ohne viele Worte, einander beisteht, komme was wolle. Denn Blut ist dicker als Wasser.

Da erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Ungezählt sind die Konflikte, die sich zwischen Geschwistern abspielen. Die Eifersuchtsdramen und Konkurrenzen, die Machtspiele und Intrigen – das ist die andere, die dunkle Seite der mythischen Geschwisterliebe.

Romulus erschlug den Remus, Jakob betrog Esau. Kain erschlug den Abel. Damit begann es, sagt die Bibel. Mit dieser Mordsgeschichte. Ganz am Anfang, zu Beginn der Welt war es schon so. In der Ur-Geschichte. Kain, der erste geborene Mensch. Kain, von dem wir nach dieser Geschichte alle abstammen? Und es drängt sich die düstere Ahnung auf: Es war immer so, und es wird immer so sein. Wir leben im Schatten dieser Kains-Geschichte. Wir sind Kains Erben. Eine Menschheit jenseits von Eden.

Ein Weg der Gewalt wurde beschritten und wir ahnen, wie viele Lichtjahre von dort zu dem Liebesgebot zurückzulegen sind: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten und auch dich selbst. Wo befinden wir uns auf dieser Sternenspur?

In Syrien ein blutiger Bruderkrieg. Bei den täglichen Anschlägen im Irak, in Afghanistan, bei den Angriffen im Jemen jagen Brüder Brüder in die Luft. Bruderkrieg auch im Südsudan. Kaum einer von uns versteht noch die Ursprungsgeschichten, die Konflikt- und Interessenlagen dieser Kriege. Nur dass einen immer wieder das blanke Entsetzen packt über so viel entfesselten Blutrausch... Und in Europa? Gnade uns Gott, wenn die an die Macht kommen sollten, die Angst und Hass verbreiten und als Bruder nur den weißen heterosexuellen Mann gleicher Abstammung akzeptieren. Dünn ist die Decke der Zivilisation, darunter lauern die Ungeheuer.

Liebe Gemeinde, wenn man das alles so aufreht, wird es unentrinnbar. Dicht ist die Geschichte, die mit Kain begann. Ein ausbruchsicheres Gefängnis, wie es scheint. Gibt es kein Entrinnen? Ist das schon die ganze Wahrheit? Fängt nicht mit jedem Kind, das geboren wird, etwas Neues an? Mit jedem ersten Schritt, den die kleinen Füße tun, eine neue Möglichkeit. Mit jedem Tag, an dem die Sonne aufgeht, kann etwas anders werden. Es gibt nicht nur Verhängnis und Schicksal. Es gibt auch eine Wahl. Es gibt auch Entscheidungen, Wegscheiden. Vielleicht könnte es auch einmal anders ausgehen.

Deshalb wollen wir noch einmal zu Kain gehen, an den Ort seiner Kindheit, in seinen Alltag, als alles begann. Kain, der Erstgeborene. Das Wunschkind! Mit einem Jubelruf seiner Mutter wurde er im Leben begrüßt. Der Herr hat mir einen Sohn geschenkt! Besser hätte es nicht anfangen können. Später kam der Bruder, der Zweite, das Nesthäkchen. Wurde er von den Eltern bevorzugt? Wir wissen es nicht. Wir wissen nur: Abel, der Zweite, hatte mehr Glück. Und Kain starrt darauf und kann es nicht fassen. Warum der – warum nicht ich? Warum rackere ich mich ab, und dem anderen fällt alles zu. Warum streng ich mich an, und bleibe immer nur im Schatten, während der andere den ganzen Glanz abbekommt? Eifersucht quält ihn. Aber vielleicht auch etwas anderes.

Es gibt da diese Verse, die uns auf eine Spur bringen können: Da heißt es: *Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.* Den Blick senken, die Augen niederschlagen, was ist das? Kain ist gleichermaßen wütend, neidisch und er schämt sich. Er ist wütend, weil er sich als Erstgeborener zurückgesetzt fühlt. Das ist Statusverlust. Er ist neidisch und eifersüchtig auf seinen kleinen Bruder. Und er schämt sich vor seinen Eltern. Diese Gefühls-Gemengelage hat ein großes

Aggressionspotential. Vielleicht ist die Scham der gefährlichste Aspekt von allen. Denn Scham ist eine Erfahrung großer Passivität. Ich kann nichts dagegen tun. Sie überfällt einen und der Körper reagiert gleichsam autonom. Läuft rot an. Man schlägt die Augen nieder. Weil man den Blick des anderen nicht aushält. Der Blick, der so wichtig ist. Gesehen zu werden ist lebenswichtig. Wir alle leben davon, dass uns einer sieht. Aber wer sich schämt, will nicht gesehen werden, er fühlt sich dem Blick ausgesetzt und hat Angst, in dem Blick entwertet zu werden. Wir sind auf den Blick des anderen angewiesen und gleichzeitig darin so verletzlich. Und jetzt sind wir an der Wegscheide. Was tun mit der Scham? Kain verwandelt die Scham in Wut und schlägt zu.

Ja, Abel hatte mehr Glück. Immer ist es so. Immer sitzt einem einer oder eine vor der Nase, die schöner ist, begabter. Der alles glückt. Immer gibt es einen, den die anderen lieber mögen, der im Mittelpunkt steht, die Hauptrolle spielt. Und du bist immer der Dumme. Aber, ich frage dich, Kain, siehst du das eigentlich richtig? Sei vorsichtig, denn der nächste Schritt ist entscheidend. Immer vergleichst du dich mit anderen und wertest dann dein Eigenes ab. Und quälst dich rum mit deiner Enttäuschung. Aber vielleicht sieht das nur aus deiner Perspektive alles so aus, Kain. Vielleicht sehen dich die anderen gar nicht so, wie du dich siehst. Vielleicht gibt es viele, die dich lieber mögen als den anderen. Vielleicht ist ihnen der Glanz gar nicht so wichtig wie dir. Also: Vorsicht mit solchen Bewertungen.

Ja, es sieht so aus, als hätte Gott den anderen mehr gesegnet als dich. Es sieht so aus, als würdigte dich Gott keines Blickes. Ich weiß nicht, was Gott sich dabei gedacht hat. Keiner weiß es. Keiner kann es deuten. Auch du nicht, Kain, deshalb sei vorsichtig! Es könnte ja sein, dass Gott etwas mit dir vorhat, das anders ist als du denkst. Es könnte ja sein, dass alles anders ist, als es dir scheint. Es ist nicht gut, wenn du dich einspinnt in düstere Vermutungen, finstre Gefühle, in Verdächtigungen, Grübeleien. Du darfst nicht zulassen, dass es in dir zu brodeln beginnt und hört nicht wieder auf, und dein Blut kommt in Wallung, wenn du den anderen nur von weitem siehst. Wenn du dem Raum gibst, was in dir brodeln und kocht, wenn du diesen finsternen Gefühlen Raum gibst, dann, Kain, nimmt es ein schlimmes Ende.

Nein, du musst deinen Schmerz nicht verdrängen. Sieh ihn dir an. Sieh dir alles genau an. Leg es vor dich hin: die Kränkungen, den Neid, die Verletzungen. Und deine Träume, Kain. Vergiss die Träume nicht. Was wolltest du nicht alles werden: Lokomotivführer und Tierärztin und Fußballer in der Nationalelf und Springreiterin und Albert Schweitzer und Mutter Theresa und Winnetou und Superman. Schau sie dir an, deine Kindheitsträume, verachte sie nicht, aber du weißt, sie werden nicht mehr in Erfüllung gehen.

Und dann sieh dir deine heiße Wut an: Ich mach dich tot! Möchtest du schreien. Du willst ihn loswerden, diesen Konkurrenten, diesen Liebling der anderen, diesen Bruder, der dir das Licht nimmt und die Luft zum Atmen, und wenn er nur fort wäre, wäre alles besser... Halt ein, Kain! Da ist soviel Kinderkram in dir. Aber du bist erwachsen! Du kannst das alles hinter dir lassen. Du kannst neu anfangen. Kain, leg den Stein nieder. Es kann anders weiter gehen...

Liebe Gemeinde,

ich verlasse unseren Bruder Kain wieder. Der Ur-Kain, der Brudermörder, er hat Zeit gebraucht, ehe er begriff, was er getan hatte. Soll ich meines Bruders Hüter sein, hatte er noch zynisch-frech geantwortet, als Gott ihn nach seinem Bruder fragte... Aber dann begann Abels Blut zu rufen. Und dieses Blut, es schrie nicht nur nach Gott, es schrie auch nach ihm. Kain, was hast du getan? Und er fand keine Ruhe mehr. Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Einsam und ausgestoßen bin ich. Vertrieben aus meiner Heimat, Freiwild für alle, die mir begegnen. Und Gott lässt sich berühren von diesem Totschläger. Er mildert die Strafe ab. Kain wird fortgeschickt, ins Ungewisse. Ein Zeichen soll ihn

schützen vor Rache und Vergeltung. Dieses Kainsmal, das ihn bezeichnet als Schuldigen, und das ihn schützt, so dass er leben kann. Mit seiner Schuld.

Liebe Gemeinde, wie oft mag Kain gewünscht haben, er könne das Geschehene rückgängig machen? Die Uhr zurückdrehen. Wie oft mag er davon geträumt haben, sein Bruder, Abel, würde wieder aufstehen von dem Feld. Und das Blut würde endlich schweigen, und er könnte stattdessen die Stimme seines Bruders wieder hören. Aber Abel ist tot.

Haben wir Hoffnung, dass es einmal anders werden könnte zwischen Bruder und Bruder, Schwester und Schwester, Mensch und Mensch? Ja, ich habe Hoffnung. Wir haben nicht nur Kain. Wir haben auch Christus. Der ist vom Acker wieder auferstanden. Er hat mit seinem Blut das Blut Abels von unseren Händen gewaschen hat. Es kann anders weitergehen mit uns. Jeden Tag. Er ist an unserer Seite und will uns stärken mit Brot und Wein. Er spricht: für dich! Damit dir vergeben ist. Für dich. Damit du leben kannst! Ganz anders. Ganz neu. Mach anders weiter. Jetzt!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.